

PREDIGT ZUM 2. FASTENSONNTAG (C)

- 16./17.3.2019 -

Lesung: Phil 3,17 - 4,1 (in der Übersetzung von Albert
Kammermayer)

Evangelium: Lk 9,28b-36 (in der Übersetzung von Albert
Kammermayer)

Ich möchte mit einem Text beginnen, den Sie an den Bankenden finden und still mitlesen können.

Gottes Reich ist mitten unter uns?!

Tatsache ist,

dass die Kirche in der Gesellschaft nichts mehr zu sagen hat.

Dass unsere Gemeinden älter und kleiner werden

Ich glaube nicht

Dass sich das Blatt noch wenden wird.

Die Wahrheit ist:

Die Kirche in Deutschland steht kurz vor dem Aus.

Ich weigere mich zu glauben

Dass ich als Mitglied meiner Kirche etwas tun kann

Dass Gott SEINE Kirche weiter bauen will

Generationen vor uns haben das schon geglaubt

Ich bin überzeugt,

Man kann den Lauf der Dinge nicht aufhalten.

Es wäre eine Lüge würde ich sagen:

Gott kümmert sich um uns.

Können Sie diesen Text - so wie er da steht - unterschreiben?

Wenn Sie mich in dieser Minute fragen, sage ich Ihnen:

Ich unterschreibe diesen Text, so wie er da steht!

Was wir in den vergangenen Wochen und Monaten in und mit unserer Kirche erleben, kann uns sprachlos und mutlos machen.

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich in den vergangenen 38 Jahren, in denen ich Priester bin, eine solche krisenvolle Zeit erleben musste.

2010 - die erste Welle, bei der „sexueller Missbrauch in der Kirche“ benannt wurde;

2014 - der Finanzskandal um das Limburger Bischofshaus; im vergangenen Jahr:

Der Finanzskandal im Bistum Eichstätt -

Etwa 50 Millionen Euro wurden in den USA - in Texas und Florida - angelegt und nicht abgesichert ... das Geld, das aus dem Bistumsvermögen stammte, ging verloren;

und schließlich die Missbrauchsstudie, die im vergangenen Herbst unvorstellbare Fakten ans Tageslicht brachte:

Geistliche, die ihr Amt missbrauchten und physische und psychische, sexuelle und geistliche Gewalt an Kindern verübt haben ...

Allein in unserem Bistum spricht man in der Zeit von 1946 bis heute von 53 beschuldigten Geistlichen und von 169 Menschen, die Opfer von sexuellem Missbrauch geworden sind.

Nicht zu vergessen:

Die widerwärtigen Untaten, die Kleriker über Jahre hinweg an Ordensschwestern begangen haben. -

Nehmen Sie mir bitte ab, dass es mir nicht leicht fällt, diese Dinge anzusprechen, weil man sehr schnell als „Nestbeschmutzer“ dasteht.

Nein - es ist zu lange, viel zu lange geschwiegen worden, es ist über Jahrzehnte hinweg zu viel unter den Teppich gekehrt worden.

Das mussten sich auch unsere Bischöfe bei ihrer Vollversammlung in der vergangenen Woche auf einem Studientag von Theologen sagen lassen.

„Die katholische Kirche in Deutschland hat jeglichen Kredit verloren!“ - so die Erfurter Professorin (für Dogmatik) Julia Knop.

Unsere Kirche befindet sich in einer existenziellen Krise. Wir haben das Vertrauen vieler, vieler Menschen verloren, und unsere Glaubwürdigkeit ist auf Jahre hin zerstört worden.

Kurz vor Toresschluss - kurz vor dem Ende ihrer Vollversammlung haben sich unsere Bischöfe wohl doch dazu durchringen können **die Themenfelder „Zölibat - kirchliche Sexualmoral - und eine stärkere Einbeziehung der sogenannten Laien“** zu ihren Hauptthemen für die nächsten Monate zu machen.

Dazu gehört z.B. auch die Zulassung von Frauen zum Diakonenamt und die Priesterweihe für bewährte verheiratete Männer.

Es ist nicht mehr „fünf vor zwölf“ - es ist vielleicht schon zu spät ...

Aber es ist Zeit - allerhöchste Zeit -, dass unsere Bischöfe gemeinsam mit Frauen und Männern aus unseren Gemeinden einen neuen Weg beschreiten, der - vergleichbar mit einer Synode - *die* Themen anspricht, die jetzt auf dem Tisch liegen. Es geht **nur gemeinsam** - es geht nur in einem offenen Dialog, wenn unsere Kirche wieder „Kredit“ gewinnen will -

wenn sie Vertrauen und Glaubwürdigkeit zurückgewinnen will.

„Die Leute wollen jetzt Reformen sehen“, sagte Thomas Sternberg, der Präsident des Zentralkomitees, der obersten Laienvertretung der Katholiken in Deutschland.

Und Kardinal Reinhard Marx, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, bestätigte am Ende der Vollversammlung: „Wir sehen und hören die Kritik, die Sorgen, Nöte Zweifel und die Forderungen der Gläubigen.

Ich sage Ihnen aufrichtig: ,Wir haben es verstanden!’“

Ich - für meine Person - kann nur hoffen und beten, dass unsere Oberhirten wirklich verstanden haben, was auf dem Spiel steht.

Mut machen kann uns dabei der Text auf unserem Blatt!

Ja, Sie haben richtig gehört!

Allerdings müssen wir **die Perspektive ändern:**

Ich lade Sie ein, dass wir unseren Text jetzt gemeinsamen lesen - allerdings **von unten nach oben:**

Gott kümmert sich um uns.

Es wäre eine Lüge würde ich sagen:

Man kann den Lauf der Dinge nicht aufhalten.

Ich bin überzeugt,

Generationen vor uns haben das schon geglaubt

Dass Gott SEINE Kirche weiter bauen will

Dass ich als Mitglied meiner Kirche etwas tun kann

Ich weigere mich zu glauben

Die Kirche in Deutschland steht kurz vor dem Aus.

Die Wahrheit ist:

Dass sich das Blatt noch wenden wird.

Ich glaube nicht,

dass unsere Gemeinden älter und kleiner werden,

dass die Kirche in der Gesellschaft nichts mehr zu sagen hat.

Tatsache ist,

Gottes Reich ist mitten unter uns?!

Ja - manchmal muss man die Perspektive ändern, um zu verstehen!

Haben wir verstanden?



Wer verstehen will,
muss manchmal die **Perspektive** ändern.

Gottes Reich ist mitten unter uns?!

Tatsache ist,

dass die Kirche in der Gesellschaft nichts mehr zu sagen
hat.

Dass unsere Gemeinden älter und kleiner werden

Ich glaube nicht

Dass sich das Blatt noch wenden wird.

Die Wahrheit ist:

Die Kirche in Deutschland steht kurz vor dem Aus.
Ich weigere mich zu glauben
Dass ich als Mitglied meiner Kirche etwas tun kann
Dass Gott SEINE Kirche weiter bauen will
Generationen vor uns haben das schon geglaubt
Ich bin überzeugt,
Man kann den Lauf der Dinge nicht aufhalten.
Es wäre eine Lüge würde ich sagen:
Gott kümmert sich um uns.



(Hans-Peter Weindorf)